

# **Abschlussbericht**

**Anna Maria Konetz**

**Praktikum bei *Datawords* (Paris)**

**24.09.2012 – 24.03.2013**

Mein Praktikum habe ich vom 24.09.2012 – 24.03.2013 bei Datawords/Datasia in Paris absolviert. Datawords ist eine internationale Übersetzungs- und Kommunikationsagentur, die auf die Erstellung mehrsprachiger digitaler Inhalte spezialisiert ist. Zu den Tätigkeitsbereichen gehört demnach das Übersetzen, das Verfassen von Texten, Lokalisierung von Webseiten, die Aufbereitung von mehrsprachigen DTP-/CAD-Dokumenten, Integration mehrsprachiger Grafiken, Lokalisierung von CD-ROMs, Software-Lokalisierung sowie Simultan- und Konsekutivdolmetschen. Die jeweiligen Prozesse sind nach der Qualitätsnorm ISO 9001 zertifiziert und werden nur von Muttersprachlern durchgeführt. Das vor ungefähr 10 Jahren gegründete Unternehmen hat weltweite Niederlassungen, unter anderem in Hongkong, London, Mailand und Seoul.

Das Unternehmen ist in mehrere „Abteilungen unterteilt“, ich war im *Pôle multilingue* (mehrsprachige Abteilung) tätig, welches sich aus mehreren Teams mit jeweils 6-8 Mitarbeitern zusammensetzt. Hierzu zählten italienische, spanische, russische, brasilianische, koreanische, chinesische, englische, französische und auch deutsche Mitarbeiter. Ich habe im deutschen Team mit zwei anderen Praktikantinnen und vier Festangestellten zusammengearbeitet.

Mein Aufgabenbereich umfasste fast alle Tätigkeiten, die von den Festangestellten auch ausgeführt worden sind. Eine meiner täglichen Aufgaben bestand darin, verschiedene Übersetzungsprojekte zu koordinieren. Den Ablauf kann man sich wie folgt vorstellen: Unsere Projektmanager, die in einer anderen Abteilung bei Datawords arbeiten, senden die Übersetzungsaufträge, die sie wiederum vom Kunden erhalten, via E-Mail an alle Sprach-Teams. Unser Ziel ist es, die geforderte Übersetzung fristgerecht zu liefern. Unsere Kunden kamen hauptsächlich aus dem Bereich der Luxusuhrenmarken, wie z. B. Omega, Piaget, TAG Heuer, Louis Vuitton, etc. sowie aus der Kosmetikbranche, beispielsweise Clarins, Biotherm, L'Oréal, Dior, Chanel uvm. Die Kunden wurden im deutschen Team „aufgeteilt“, sodass jeder Mitarbeiter seine eigenen Kunden hatte, um Kontinuität und gute Qualität zu bieten.

Der Tag bestand weitestgehend darin, E-Mails zu bearbeiten und die erhaltenen Ausgangstexte (auf Französisch oder Englisch verfasst) in unsere Muttersprache zu übersetzen, nie andersrum. Sobald ich also einen Auftrag erhielt, schaute ich

zunächst, welche deutschen Übersetzer/innen am geeignetsten für den Auftrag waren. Dabei musste darauf geachtet werden, ob die Übersetzer Experten auf dem jeweiligen Gebiet waren, beispielsweise im Bereich Uhren. Dies ist wichtig, da jeder Bereich auf ein spezifisches Vokabular zurückgreift, das auf bestimmte Terminologien basiert. Für jedes Spezialgebiet wurde eine begrenzte Anzahl an Übersetzern eingesetzt. Somit sind es oft die gleichen Übersetzer, die für denselben Kunden übersetzen, um das gleiche Vokabular, welches je nach Kunde variiert, beizubehalten.

Wenn der Auftrag vom Übersetzer angenommen wurde und er bestätigt hat, dass er die Übersetzung bis zur Frist liefern kann, habe ich ihm/ihr die Rechnung geschickt. Diese wurde mithilfe einer eigens entwickelten Software erstellt, mit dem ein elektronisches Formular ausgefüllt wird, welches verschiedene Daten beinhaltet, wie z. B. Name, Anschrift und Steuernummer des Übersetzers, Zeitpunkt der Lieferung für die Übersetzung, Preis für die Übersetzungsleistung, Rechnungsbetrag etc.

Wenn die Übersetzung geliefert wurde, fing für mich meine eigentliche Arbeit an. Als Erstes wurde die Übersetzung gegengelesen und mit dem Ausgangstext verglichen. Dabei musste ich nicht nur darauf achten, dass der Inhalt mit dem Französischen/Englischen übereinstimmt, sondern den Text auch auf Rechtschreibfehler überprüfen, das Layout dem Ausgangstext anpassen und das Vokabular musste den Wünschen des Kunden entsprechen (beispielsweise verwenden einige Marken für Schmuck aus Rotgold den Begriff *Roségold*, wenn darauf nicht geachtet wurde, konnte dies zu einer Beschwerde führen). Zum Gegenlesen von 1000 Wörtern war ungefähr eine Stunde eingeplant. Nach dem Gegenlesen kam es nun auf den Auftrag an, was mit der Übersetzung geschehen sollte. In einigen Fällen musste ich diese auf der Internetseite des Kunden direkt integrieren, das heißt, dazu musste ich das „Back Office“ der Internetseite benutzen. Hier wurden alle sprachlichen Inhalte von mir integriert und dann auf der „Preprod-Seite“ kontrolliert. Diese Seite ist wie die originale Internetseite aufgebaut, ist jedoch offline, wenn der Kunde mit unserer Übersetzung zufrieden ist, werden die Inhalte online geschaltet.

In anderen Fällen wurden die gegengelesenen Übersetzungen an die deutschen Filialen weitergeleitet, die nochmals die Texte gegengelesen haben und uns dann die

endgültige Validierung geschickt haben. Oft wurden die Texte auch nach der Validierung von den IT-Mitarbeitern bei Datawords in PDF-Dokumente eingepflegt, die dann nochmals von mir gegengelesen wurden. Hierbei war besonders auf das Layout zu achten, da es sich bei den PDF-Dokumenten meist um Kataloge handelte, die später gedruckt werden sollten und bei denen Fehler nicht mehr – wie auf einer Internetseite – ausgebessert werden konnten. Das Gegenlesen konnte manchmal eine Woche dauern, wenn z. B. der Ausgangstext vom Kunden verändert wurde und dann die Übersetzung angepasst werden musste.

Eine andere Aufgabe bestand für mich darin, kürzere Übersetzungen von ungefähr 300 Wörtern anzufertigen. Diese wurden dann nochmals von einer deutschen Kollegin, die studierte Übersetzerin ist, korrekturgelesen und an den Kunden geschickt. Zu meinen Aufgaben gehörte außerdem, Übersetzungen von Untertiteln zu überprüfen und sie je nach Geschwindigkeit des Films anzupassen. Auch Webchecks konnte ich täglich durchführen. Hierzu zählt das Korrekturlesen von schon übersetzten Texten auf Internetseiten. Ich kontrollierte, ob das Layout in Ordnung ist und sich Bilder nicht mit dem Text überschneiden, ob alle Links richtig funktionieren und ob die Worttrennungen richtig im Deutschen eingefügt worden sind, da einige Inhalte von nicht deutschen Muttersprachlern integriert worden sind.

Für mich war es besonders interessant, einige größere Projekte selbst übernehmen und koordinieren zu dürfen, wie z. B. das Erstellen einer Internetseite, die zuvor noch nicht auf Deutsch existierte. Dabei habe ich das Projekt alleine von Anfang bis Ende geleitet und einige Übersetzungen selber übernommen.

Rückblickend kann ich sagen, dass das Praktikum inhaltlich stark an mein Studium (Internationale Kommunikation und Übersetzen) angeknüpft hat, besonders im Bereich des Übersetzens, des Gegenlesens und des Projektmanagements. Das Wissen, das für die genannten Aufgaben erforderlich war, konnte ich während der drei Jahre im Studium vertiefen und optimal im Praktikum einsetzen. Durch das Praktikum habe ich gelernt, dass ich mit meinem Studiengang nicht nur Übersetzen als Beruf später ausüben kann, sondern auch andere Berufsbereiche, wie z. B. Projektmanagement. Es hat mir sehr geholfen, da ich für mich selber herausgefunden habe, dass mir Letzteres mehr Spaß bereitet und ich mir sehr gut

vorstellen könnte, später im Berufsleben gleiche Tätigkeiten auszuführen. Ein weiterer großer Vorteil ist, dass ich mich mit der – wenn auch kurzen – Berufserfahrung in Frankreich immer wieder dort für eine Arbeit bewerben kann und mir das Praktikum generell für das spätere Berufsleben viele Türen öffnen wird. Ich habe nämlich nicht nur einen Einblick in ein französisches Unternehmen erhalten dürfen, sondern habe mich auch auf vielen Ebenen, darunter auch auf persönlicher, weiterentwickeln können. Neben den Sprachkenntnissen, die ich dort verbessern konnte, habe ich viele Kontakte zu anderen Menschen verschiedener Kulturen knüpfen können, ich habe die Landeskultur besser kennengelernt und habe gelernt, mich in einer fremden Stadt alleine zurechtzufinden, von der Wohnungssuche bis hin zum Umzug, Vertragsabschlüsse (Strom, Bank etc.) usw. Ich denke, dass all dies eine sehr positive Erfahrung für das ganze Leben war – beruflich sowie privat.